Nr. 155 Erstes Blatt 167. Jahrgang Donnerstag, 5. Juli 1917

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. – Beilagen: Gießener Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk.; durch Abholo- u. Zweigstellen monatl. 90 M.; durch die Post M. 3.— vierteljährl. ausschl. Bestellg. Fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 81 Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 11686 Bankverkehr: Gewerbebank Gießen

Annahme von ... die Tagesnummer bis zum Nachmittag vorher. Zeilenpreise: für örtliche Anzeigen 20 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., b. Platzvorschrift 30 Pf., für Reklamen 75 Pf., bei Platzvorschrift 90 Pf. Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Aug. Goetz; Stadt und Land, Vermischtes u. Gerichtssaal: Fr. K. Zeuz; Anzeigenteil: O. Beck, sämtlich in Gießen.

Zwillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Die russische Offensive stockt.

(WTB.) **Großes Hauptquartier, 4. Juli.** (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge Dunstes und dadurch erschwerter Beobachtung blieb die Feuertätigkeit bis zum Abend gering. Dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oestlich von Cerny, am Chemin des Dames, griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die kampferwärmten sächsischen und westfälischen Bataillone stießen dem weichenden Gegner nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Anzahl von Gefangenen.

Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Stoßtruppen erfolgreich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

In Ostgalizien verwochten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Trotz eingesetzter frischer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In zäher Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu.

Im Abschnitt Koniuchy-Zborow starker Feuerkampf.

Die Tätigkeit der Artillerien war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft.

An der übrigen Front keine größeren Gefechtshandlungen.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

*

Der Abendbericht.

Berlin, 4. Juli, abends. (WTB. Amtlich.) **Weder im Westen noch im Osten größere Kampfhandlungen. Erfolgreiche eigene Fliegertätigkeit.**

Die Auseinandersetzungen im „Verfassungs-Ausschuß" des Reichstags sind noch nicht abgeschlossen, die Abstimmung über wichtige Anträge, die auf Wahlrechtsreformen in den Einzelstaaten hinauslaufen, ist zunächst vertagt worden. Wir billigen und begrüßen die sachliche Tendenz des heute veröffentlichten Antrages Müller-Meiningen, aber wir sind in solchen Dingen nicht für Ueberstürzung. Wir sehen nicht die plötzliche Notwendigkeit ein. Die dringendsten Pflichten und Arbeiten lasten auf die glückliche Beendigung des Krieges hinaus, auf den Sieg, wie ihn Hindenburg im Auge hat. Was kann dazu die Hast beitragen, mit der wir an entscheidende und weittragende innere Umwandlungen herantreten? Man sagt, die Volksstimmung werde dadurch verbessert und gehoben. Allein, ist das eine sachliche Begründung? Sollte man nicht lieber das Volk aufklären, vorbeugen, daß falsche Auffassungen in solchen Dingen platzgreifen? Es genügt, daß die Neuerungen im deutschen Staatswesen und in den Bundesstaaten verbürgt werden.

Es ist ganz natürlich und in der Ordnung, daß neben den ungeheuren Leistungen, die unser Volk im Kriege vollbracht hat, auch Betrachtungen darüber angestellt werden, welche Folgerungen daraus für die Zukunft, für unsere Staatsformen, gezogen werden sollen. „Mit Fleiß betrachten, was durch die schwache Kraft entspringt", das Wort aus der „Glocke" ist niemals so wahr und „aktuell" gewesen als jetzt, nach drei Jahren Krieg. Es heißt jedoch auch, daß man bedenken soll, was man beginnt. Vor allem soll man nicht ins Ausland schielen; wir wissen wirklich allein, was uns frommt. Es gibt zunächst noch unendlich viel Arbeit zu verrichten, die unverdrossen und ungehemmt getan werden kann, auch wenn das Heft der innerpolitischen Neuerungen noch nicht vollgeschrieben ist. Vor allem: die Gefahr innerer Streitigkeiten muß unter allen Umständen vermieden werden. Die Beispiele der deutschen Geschichte sollten uns warnen, wenn sie den Engländer und Amerikaner zu allerlei Versuchen verlocken. Behalten wir nicht nur unsere ruhige Geduld, sondern auch unsern kühlen Kopf. Lassen wir die Köpfe nicht allzu heiß werden bei Dingen, die erst in zweiter Linie als Notwendigkeiten an uns herantreten!

Viele Stimmen dringen auf Selbsterkenntnis des Volkes. Wir müssen aus der ungeheuren Summe des Geschehenen einmal aussondern, was uns Deutschen am besten liegt, wo eigentlich unsere Stärke sitzt und wie die im Weltkriege neu enthüllte deutsche Eigenart zu bewerten ist, das sind Fragen, die nicht von heute auf morgen beantwortet werden müssen und beantwortet zu werden brauchen. Von ihrer Lösung wäre manches für politische Einrichtungen nutzbar zu machen. Im neuesten Heft des „Kunstwarts" („Deutscher Wille") stellt Richard Müller-Freienfels darüber ein paar interessante Betrachtungen an, die zwar nur Bruchstücke sind, aber doch zum Nachdenken aufmuntern. Er meint, den eigentlichen Typus einer Nation erkenne man erst, wenn man frage, was ihren stärksten Geistern als gemeinsamer Lebenszug eignet. Das wäre also, auf den Krieg angewendet, recht schwer, denn hier haben Soldaten, Generale, das Höchste geleistet, und die „Genies" lassen sich im übrigen schlecht aufspüren. Es ist aber gleichwohl nicht unrichtig, was Müller-Freienfels meint. Er beleuchtet, um einige Antworten auf das Problem zu finden, unsere alten Großen: den Meister des Straßburger Münsters, Luther, Bethoven, Kant, Goethe usf., und verwirft alte Vorurteile, als ob Schlichtheit und Einfachheit das deutsche Denken charakterisierten. Im Gegenteil, Vielfältigkeit und Vielspältigkeit, strömender Reichtum zieren den deutschen Geist, der nicht wie der griechische oder der französische die Welt vereinheitlicht sondern sie gerade in ihrer Mannigfaltigkeit und Tiefe erfasse. Auch das „Gemüt" sei keine besondere deutsche Eigenart. Vielmehr sehe der Deutsche die Welt mit dem Gefühl des „Erhabenen" an oder auch mit überlegenem Humor.

Es ist eine dankbare Aufgabe, da fortzuspinnen, wo große Geister, wie Goethe, Kant und viele andere, sich bemüht haben: Die Eigenarten der Völker (die der Krieg neu enthüllt hat) zu erforschen. Der Verfasser im „Kunstwart" hat doch versehen, viele neue Quellen sich nutzbar zu machen. Darin geben wir ihm recht: daß der simple, verschlafene und nur selten sich aufrüttelnde „Deutsche Michel" als typischer Vertreter unseres Volkes gilt, ist nicht nur schädlich und entwürdigend, es ist auch falsch.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Brzezany wurden heftige Angriffe starker feindlicher Kräfte blutig abgewiesen. Im Abschnitt südwestlich von Zborow haben die Russen nicht angegriffen.

Sonst auf allen Kriegsschauplätzen geringe Gefechtstätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe in West und Ost.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Während es an der flandrischen Front und an der Arrasfront den 3. Juli über ruhig blieb, setzten die Franzosen am Abend des 3. Juli neuerlich zu mehreren unglücklichen Gegenangriffen an. Nachdem das Artilleriefeuer tagsüber verhältnismäßig gering gewesen war, steigerte es sich gegen Abend und wuchs bis 10 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem Angriffe auf dem linken Flügel der neuen deutschen Stellung bei Cerny folgten. Die angreifenden Franzosen brachen im Feuer zusammen. Aus eigenem Antrieb stießen zwei deutsche Kompagnien den Fliehenden nach und schoben an dieser Stelle die eigenen Linien weiter vor. Ungefähr zur gleichen Zeit fielen sich weiter westlich am Bovelle-Rücken die französischen Gräben mit Sturmtruppen. Sobald dies die gegenüberliegende deutsche Grabenbesatzung merkte, brach sie aus ihren Gräben heraus, griff den zum Angriff bereitgestellten Gegner überraschend an und zerstreute ihn. Um Mitternacht versuchten die Franzosen einen neuen Angriff bei Cerny, der gleichfalls unter blutigen Verlusten scheiterte.

An der Ostfront ist bereits am dritten Tage in der großen russischen Zwangsoffensive eine Pause eingetreten. Die Rücksichtslosigkeit, mit der hier die russischen Divisionen unter Leitung englischer und französischer Offiziere in den Kampf getrieben wurden, stand den blutigen Methoden der zaristischen Kriegführung kaum nach, in übertrat sie womöglich. Die zahlreichen Gefangenen, die eingebracht wurden, waren froh, dieser Hölle entronnen zu sein. Ueberzeugungsvoll sagten sie aus, daß die Kavallerie bereitstand, um die Weichenden wieder in den Kampf zu treiben.

Am 3. Juli stockte an der ganzen russischen Front der Angriff. Lediglich bei Brzezany vermochten die Russen ihre Angriffe fortzusetzen. Das schauerliche Bild von der Frühjahrsoffensive 1916, wo die Angreifer regimenterweise fielen, wiederholte sich. Alles Ersticken frischer Kräfte half den Russen nicht weiter. Bereits den Vormittag über waren südlich Brzezany mehrere starke Angriffe zusammengebrochen. Um 1 Uhr nachmittags setzte auf die Stellungen nördlich der Höhen Brzezany-Zarnopol erneut starkes Feuer aller Kaliber ein. Gegen Abend griffen die Russen die Höhen von Brzezany an. Ein Aufgebot von Kampfmaschinen war der ganze Erfolg der mit vielfacher Ueberlegenheit eingesetzten Angriffe. Es ist jetzt größtenteils bereits wieder geräumt. Eigene Vorstöße in die russische Stellung auf dem Westufer der Zlota Lipa und bei Zwyzin brachten Gefangene ein.

Die Angriffe der Russen.

Wien, 4. Juli. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Am gestrigen Schlachttage dehnten die Russen den Angriffsraum über Jnfanterie nordwärts über Zborow aus. Dieser Abschnitt stand bereits vorgestern unter dem heftigsten Artilleriefeuer, das unsere Stellungen dort vollkommen zerstörte. Nichtsdestoweniger hielten unsere tapferen Truppen in ihnen den Ansturm russischer Massen aus, der, von Panzerautos unterstützt, im Laufe des Tages mit größter Wucht einsetzte. Eine vier- bis fünfache Uebermacht stürmte hier in unaufhörlich einander folgenden Wellen, bis es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen. Mit Aufopferung und zäher Energie wehrten sich die k. und k. Truppen und fochten, Schritt um Schritt kämpfend, den furchtbaren Stoß aus, bis es den Reserven gelang, dem weiteren Vordringen der Russen einen kräftigen Riegel vorzuschieben. Dieser Erfolg, den der Russe mit ungeheuren Verlusten bezahlen mußte, ist einer jener bei allen Offensiven üblichen Anfangserfolge, die der Angreifer, wenn er mit seinem Menschenmaterial so rücksichtslos umgeht, wie die Entente es tut, erzwingen muß. Der Verteidiger feuerrieft sich dagegen immer mit den Verlusten seiner vordersten Linie zu rechnen, zumal da diese meistens bereits durch das feindliche Zerstörungsfeuer eingebnet und verteidigungsunfähig gemacht wird. Im Rahmen von Brzezany, dem zweiten Brennpunkt der Schlacht, hat sich durch erfolgreiche Gegenangriffe österreichisch-ungarischer, deutscher und osmanischer Truppen die Lage in einem für uns günstigen Sinne ausgeglichen. Die hier eingesetzten russischen Divisionen scheinen so abgekämpft zu sein, daß sie keine Kraft fanden, zu neuen Angriffen zu schreiten. Es ist hier eine Pause in der Schlacht eingetreten.

Petersburg, 3. Juli. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: Nach den der vorläufigen Regierung zugegangenen Nachrichten entwickelt sich die Offensive an der Südwestfront durchaus günstig.

*

Englische Bombenwürfe auf Jerusalem.

Konstantinopel, 2. Juli. (WTB.) Meldung der Agentur Milli.

Mehrere englische Flieger warfen in der letzten Woche über 70 Bomben auf die Stadt Jerusalem. Es waren weder Menschenverluste noch bedeutende Schäden zu verzeichnen. Die Beschädigungen einiger heiligen Stätten sind ebenfalls nicht sehr bedeutend. Wir überlassen der öffentlichen Meinung das Urteil über dieses Vorgehen, das mit allen Grundsätzen der Christlichen und Menschlichkeit in einem schreienden Widerspruch steht.

Nach Berichten, die uns aus zuverlässiger Quelle zugegangen sind, setzten in der algerischen Sahara die dort operierenden Mudschahide vom Stamme der Tuareg den Druck gegen die französischen Abteilungen fort. Die Bewegungen der Mudschahide des Sudans entwickeln sich erfolgreich immer weiter. Eine aus achtzig Mann bestehende französische Abteilung, die aus Bilma, dem Hauptort von Kanem, entsandt worden war, wurde bei Agadir vollständig vernichtet. Die Mudschahide machten einige Gefangene und erbeuteten ein Geschütz. Die französischen Truppen in Agadir werden gegenwärtig dort belagert.

* * *

Fliegerleutnant Dossenbach gefallen.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Leutnant d. R. Dossenbach, einer unserer bewährtesten Fliegeroffiziere, ist im Luftkampf gefallen.

Die Revolution in Rußland.

Kerenski und die Arbeiterpartei.

Berlin, 4. Juli. (Privattel.) Die „B. Z." meldet aus Basel: Aus Petersburg wird berichtet: Die Arbeiger Lenins beantragten im Kongreß der Arbeiterverbände die Ausschließung Kerenskis von der Arbeiterpartei. Der Antrag wurde mit 259 gegen 201 Stimmen abgelehnt.

Neue Kriegsaufrufe.

Petersburg, 4. Juli. (WTB.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die vorläufige Regierung hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem sie alle Bürger auffordert, die persönlichen Interessen zu vergessen und sich wie ein Mann hinter der Armee zusammenzuschließen, die sich in Bewegung setzt, um der Revolution und dem freie russische Volk zu retten.

Anläßlich des Beginns der Offensive teilt ein Tagesbefehl des Kriegsministers allen Urlaub in der Armee und der dahinterliegenden Zone mit Ausnahme der Krankenurlauber auf.

Die vorläufige Regierung richtete einen Aufruf an die russische Marine, in dem sie die Tätigkeit der feindlichen Flotte in den russischen Gewässern in der letzten Zeit betont und erklärt, sie sei überzeugt, daß die russische Marine ihre Pflicht gegenüber dem Volke tun werde, das sich der Gefahr bewußt sei, die Rußland bedrohe. In dem Aufruf heißt es ferner: Die russischen Seeleute werden alle Anstrengungen machen in dem Kampfe für die großen Ideale der russischen Demokratie. Die Armee hat schon oft die Offensive ergriffen. Ihre Selbstverleugnung rettet das Land vor der Gefahr, die ihm von außen droht. Die Marine wird jedenfalls beweisen, daß das große Geschenk der Freiheit uns nicht schwächt, sondern im Gegenteil unsere Macht stärkte und uns zu neuen Taten antreibt.

Kundgebungen in Petersburg und Moskau.

Basel, 4. Juli. „Hava" meldet aus Petersburg: Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte richtete anläßlich der Wiederaufnahme der Offensive einen Appell an das Heer, in dem es heißt, die russische Revolution rufe die Völker aller Länder zum Kampfe für den allgemeinen Frieden. Solange die Völker Europas auf diesen Ruf nicht hören werden, müsse der Krieg gegen den Willen Rußlands noch fortdauern. Die russische Offensive gebe Zeugnis von der Organisation und der Kraft der Armee. Sie werde damit auch der Stimme des revolutionären Rußlands mehr Nachdruck bei den Gegnern wie auch bei den Verbündeten und Neutralen verschaffen und das Ende des Krieges beschleunigen. Da ganze Land müsse seine Kräfte in den Dienst des Heeres stellen.

Nach einer weiteren Havasmeldung vom 3. Juli überraschte die russische Offensive die Bevölkerung von Petersburg durch ihr plötzliches Eintreten und ihren Erfolg und rief in der Stadt ungeheure Begeisterung hervor. Die Nachricht wurde durch Extrablätter der Zeitungen bekanntgegeben. Es fand eine Kundgebung statt, an der sich General Gurkó und eine Gruppe von Offizieren des Generalstabs und von Offizieren der Alliierten beteiligten. Der Zug begab sich nach dem Kriegsministerium und dem Marinepalast, wobei der Armee, Kerenski und der Regierung Ovationen dargebracht wurden. Eine andere, angeblich nicht weniger wichtige Kundgebung, die von der Jedinstwo- und der Plechanow-Gruppe veranstaltet wurde, fand auf dem Newski-Prospekt statt. Sie rief die gleiche Begeisterung hervor. Die Arbeiter feierten vom Morgen an im Wiborger Viertel den Erfolg der russischen Armeen durch eine Kundgebung in den ihren Arbeitsplätzen und Fabriken benachbarten Straßen. Zum ersten Male sah man heute seit der Revolution neben den gewöhnlichen roten Bannern und den Bildnissen Kerenskijs in den Reihen auch Fahnen in den russischen Nationalfarben. Auch in Moskau kam es zu begeisterten Kundgebungen.

Die Ukraine.

Petersburg, 4. Juli. (WTB.) Die vorläufige Regierung hat beschlossen, eine besondere Abordnung in die Ukraine zu senden, um sich über die Lage zu unterrichten. Die Abordnung wird sich aus sehr volkstümlichen Persönlichkeiten und den Hauptvertretern der politischen Parteien und Vereinigungen zusammensetzen.

Bern, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Timesk" meldet aus Odessa: Offenbar besorgt über die drohende Anarchie

veröffentlicht der lokale Arbeiterrat einen eindringlichen Aufruf zur Einigkeit und Disziplin an diesem kritischen Zeitpunkte. Der ukrainische militärische Kongreß hat sich aufgelöst. Seine Mitglieder sind zu den Truppenteilen zurückgekehrt.

Die italienischen Fahnenflüchtigen.

Köln, 4. Juli. Die „Kölnische Zeitung" berichtet von der Tiroler Front: Die Gefangenen aus allen Teilen Italiens gaben ganz übereinstimmende Mitteilungen über die Zustände in Italien. Nach diesen Aussagen haben die Unruhen von Fahnenflüchtigen keineswegs aufgehört, und der Regierung sei es bisher nicht gelungen, mit den Aufständigen fertig zu werden. Dazu kommen noch die erneuten Unruhen in Tremiso und Neapel, wo Lebensmittelknappheit besteht. Neuerdings haben sich auch mehrere Fahnenflüchtige in den Abruzzen verschanzt, und alle Bemühungen waren bisher vergeblich, sie zur Front zurückzubringen. Die Bevölkerung unterstützt diese Fahnenflüchtigen mit Nahrungsmitteln.

Griechenland.

Bern, 4. Juli. (WTB.) Lyoner Blätter melden aus Athen: Ein Teil des Bureaus der neuen Regierung soll im Königspalast untergebracht werden. Der königliche Park soll in öffentliche Anlagen umgewandelt werden. General Papulos, der zur Disposition gestellt wurde, wurde durch General Autojanis ersetzt.

Die Unruhen in Amsterdam.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Nederlandsch Telegraaf Agentschap. Die Blätter berichten, daß im Kattenburg-Distrikt gegen Abend weitere Ausschreitungen stattfanden. Verschiedene Läden wurden geplündert. Gegen 11 Uhr abends ging die Polizei mit dem Revolver in der Hand zur Räumung der Straßen vor. Dabei wurden in der Ostenburger Voorstraat zwei Personen ernstlich verwundet. In der Umgebung des Gemüsemarktes kam es ebenfalls zu Zusammenstößen. Mehrere Burschen plünderten einige Läden. Polizei und Militär, die mit der größten Geduld die Menge zum Auseinandergehen bewegen wollten, sahen sich schließlich genötigt, scharf vorzugehen, da sie von allen Seiten bedroht und angegriffen wurden. Das Militär feuerte. Vier junge Burschen wurden getötet und eine größere Anzahl verwundet.

Amsterdam, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die wegen des Lebensmittelmangels entstandenen Aufstandsbewegungen haben im Laufe des Tages zugenommen, sind aber nicht allgemein. Das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, „Het Volk", mahnt zur Ruhe und Selbstbeherrschung und verurteilt die bisherigen Tumulte und Plünderungen. Im Laufe des Tages ist es zu vereinzelten kleineren Zusammenstößen zwischen Gruppen aus der Bevölkerung, Polizei und Militär gekommen, wobei auch geschossen wurde. Ansehnliche Truppenkontingente und berittene Gendarmerie sind aus der Provinz angekommen. Der Stadtteil, in dem es in den beiden letzten Nächten zu aufrührerischen Auftritten kam, ist abgesperrt. In den Straßen patrouillieren Polizei und Soldaten.

Die Versorgung der Gefangenen in Deutschland und Frankreich.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Amtlich.) Die französische Regierung ordnete an, daß den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich Nahrungsmittel, Tabak in jeder Form, Toilettenartikel und Arzneien aus den Postpaketen sowie aus Sammelsendungen der Hilfsvereine nicht mehr ausgehändigt werden. Sie begründet die Maßregel durch die Behauptung, daß den in Deutschland kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen der Inhalt ihrer Pakete vorenthalten werde. Diese Behauptung ist nicht zutreffend. Allerdings mußte eine strenge Untersuchung der an feindliche Kriegsgefangene und Zivilinternierte gerichteten Pakete angeordnet werden, da in ihnen Anleitungen und Werkzeuge zur Schädigung der deutschen Ernte und anderweitiger Sabotage in großer Zahl entdeckt wurden. Die durch die eingehende Untersuchung der Post unvermeidlichen Verzögerungen wurden jedoch soweit als möglich behoben. Die deutsche Regierung verlangte daher von der französischen Regierung die Aufhebung ihrer willkürlichen Maßregel und hat angeordnet, daß bis auf weiteres den französischen Kriegs- und Zivilgefangenen dieselben Arten Waren, die von französischer Seite beschlagnahmt werden, ebenfalls vorenthalten werden. Wenn diese Maßregel nicht ausreicht, wird die Sperrung der bisher gestatteten Brotsammelsendungen für französische Gefangene in Deutschland in Erwägung gezogen. Die Aufhebung der französischen Maßregel wird in der Presse bekannt werden. Bis dahin empfiehlt es sich, kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich anstatt der verbotenen Waren Geld zu senden.

Berlin, 4. Juli. (WTB.) Anläßlich der in der letzten Zeit festgestellten vielfachen Versuche von Kriegsgefangenen, das deutsche Wirtschaftsleben durch Zerstörung deutschen Eigentums (Sabotage) zu schädigen, mehren sich die Zuschriften, in denen Ratschläge erteilt werden, gegen die Kriegsgefangenen, die bei der Ausführung solcher Verbrechen gefaßt werden, aufs strengste einzuschreiten. Von zuständiger Stelle werden wir darauf hingewiesen, daß von den Militärbehörden rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen angeordnet worden sind. Kriegsgefangene, die sich des erwähnten Verbrechens schuldig machen, werden aufs strengste, gegebenenfalls mit dem Tode bestraft.

Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 4. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Biscaya: 5 Dampfer, 4 Segler. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a.: der englische Dampfer Kevindale (3847 Tonnen), auf dem Wege nach England, Rahanda II (7196 Tonnen), der Munition geladen hatte und fast gleichzeitig mit der Torpedodetonation in die Luft flog, ein großer bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Erzladung auf dem Wege nach England; der englische Zweimastschoner Carric Harven.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Kopenhagen, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist der dänische Schooner „Sophie", der von Island nach Schottland mit einer Ladung gesalzener Heringe unterwegs war, am 23. Juni von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Wie „National Tidende" meldet, trafen gestern abend die ersten beiden schwedischen Dampfer, die sich des deutschen Freigeleits bedient haben, in Göteborg ein. Die Reise verlief glatt. Beide Schiffe waren mit Stückgut beladen.

Stockholm, 4. Juli. Nach Stockholms Tidningen meldet der schwedische Vizekonsul in New Castle, daß der schwedische Dampfer „Germania" (1064 Tonnen) auf der Reise Gothenburg-Hull versenkt wurde.

Aus dem Verfassungsausschuß des Reichstags.

Berlin, 4. Juli. (WTB.) Im Verfassungsausschuß des Reichstages meinte bei der Weiterberatung der Anträge auf Einführung des Reichstagswahlrechtes in den Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen ein Mitglied der deutschen Fraktion, es werde immer wieder vergessen, daß Deutschland im Gegensatz zu England und Frankreich kein Einheitsstaat sei. Im übrigen liege ein Bedürfnis zu einer schleunigen Wahlrechtsreform nicht vor. Ein Fortschrittler erklärte, seine Freunde würden die übertriebenen sozialdemokratischen Forderungen (Zwanzigjahrgrenze und Frauenwahlrecht) ablehnen. Er legte den folgenden gemeinsamen Beschluß der beiden liberalen Fraktionen vor:

Mit der an den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten gerichteten Osterbotschaft des Deutschen Kaisers ist auch der Reichstag der Ueberzeugung, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr ist. Wie alle Schichten des Volkes in pflichtbewußter Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirken, werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei dem Ausgang des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, der hingebungsvollen und freudigen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Hierfür aber ist unerläßliche Voraussetzung, daß die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung in allen Bundesstaaten ohne Verzug durchgeführt wird. Dadurch werden in Staat und Reich machtvolle neue Kräfte für die Entscheidung des Krieges sowie für einen neuen Aufbau des deutschen Lebens zur Entfaltung gebracht. Mit formalistischen Einwendungen und Verschleppungsversuchen komme man nicht weiter. Das Volk wolle den guten Willen und möglichst bald Taten sehen.

Ein nationalliberaler Redner schloß sich den allgemeinen Darlegungen des Fortschrittlers an. Es müsse großzügig gearbeitet werden. Nach weiterer Aussprache äußerten Redner der Konservativen und des Zentrums den Wunsch, den Fraktionen Zeit zur Aussprache über die liberale Erklärung zu geben. Daraufhin unterbrach der Ausschuß die Beratung und stellte zunächst den Teilbericht über die abgeschlossene Beratung betreffend das Wahlrecht im Reiche fest.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Im Verfassungsausschuß des Reichstags meinte nach der Wiederaufnahme der Aussprache über die Wahlrechtsanträge ein unabhängiger Sozialdemokrat, die liberale Entschließung führe zu keinem vernünftigen Ergebnis. Wie könne man dem heutigen Preußischen Landtag die Wahlrechtsreform überlassen? Ein konservativer Redner führte aus, im Prinzip könne er einer derartigen Entschließung zustimmen, da aber die Einzelstaaten, namentlich Preußen, jetzt selbst bei der Reformarbeit seien, so sei die Entschließung vielleicht zwecklos. Die Osterbotschaft sei auch lediglich an Preußen gerichtet. Sie vermeide die Festlegung auf ein bestimmtes Wahlrecht. Die vermehrten Lasten würden in der Hauptsache nicht von den Massen des Volkes getragen werden. Ihre Verteilung begründe also direkt ein abgestuftes Wahlrecht. Nach kurzen Ausführungen des zweiten Zentrumsredners wurde die Erörterung geschlossen. Die Abstimmung soll am Freitag erfolgen, nachdem die Fraktionen Stellung genommen haben.

Der Aeltestenausschuß des Reichstages

trat am Mittwoch nachmittag zusammen und es wurde vereinbart, daß in der Sitzung am Donnerstag nach der Begründung der Kriegskreditvorlage durch den Reichsschatzsekretär Grafen Roedern keine Aussprache stattfinden, sondern die Sitzung abgebrochen werden soll. Die Aussprache über die Kreditvorlage soll erst bei der zweiten Lesung erfolgen und mit der allgemeinen Aussprache über die äußere und innere Politik verbunden werden. Wann diese große Debatte, in der wahrscheinlich auch der Reichskanzler das Wort ergreifen wird, beginnen soll, hängt von den Beratungen im Hauptausschusse des Reichstages ab, der seine Verhandlungen noch nicht beendet hat. Am Freitag sollen die Anträge des Verfassungsausschusses, soweit sie im Teilbericht des Abg. Dr. Müller-Meiningen behandelt werden, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man rechnet damit, daß die ganze gegenwärtige Tagung mitte nächster Woche beendet sein wird.

*

Auf die 6. Kriegsanleihe, deren Gesamtergebnis nunmehr auf 13 122 069 600 Mk. festgestellt ist, sind in der Berichtswoche 118,2 Millionen Mark neu eingezahlt worden, so daß nunmehr 12 632,7 Millionen Mark gleich 96,3 Prozent des endgültig bekanntgegebenen Zeichnungsresultats eingezahlt sind. An Kriegsanleihedarlehen sind in der Berichtswoche 48 Millionen Mark gewährt worden, und der Betrag der insgesamt für die Zwecke der Einzahlungen auf die 6. Kriegsanleihe hergegebenen Darlehen beläuft sich nunmehr auf 392,3 Millionen Mark gleich 3,10 Prozent des vollbezahlten Anleihenennwertes.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 5. Juli 1917.

Lebensmittel.

** Die Ausgabe der Brot-, Fleisch- und Zusatzkarten erfolgt diesmal Freitag und Samstag, den 6. und 7. d. Mts., und zwar für die Bezugsberechtigten mit dem Zunamen A—K Freitag und L—Z Samstag.

*

** Amtliche Personalnachrichten. Am 29. Mai ds. Js. wurde der Eisenbahn-Unterassistent in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft Philipp Heinrich Fink zu Arheilgen vom 1. Juli 1917 an in den Ruhestand versetzt. — Der Großherzog hat am 9. Juni ds. Js. dem Aushilfsweichensteller in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft Johannes Schnellbacher zu Höchst i. O. aus Anlaß seines am 18. Mai ds. Js. erfolgten Ausscheidens aus dem Staatseisenbahndienst das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift: „Für treue Arbeit" verliehen. — Der Großherzog hat am 13. Juni ds. Js. dem Eisenbahn-Unterassistenten Philipp Heinrich Fink zu Arheilgen, dem Wagenmeister Jakob Dekoben zu Mainz, dem Bahnwärter Peter Ibrig zu Eberbach und dem Bahnwärter Philipp Borth zu Budenheim, sämtlich in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft, aus Anlaß ihrer am 1. Juli ds. Js. erfolgten Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift: „Für treue Dienste" verliehen.

** Die Hausschlachtungen im Winter 1917/18. Es ist — entgegen auftretenden Gerüchten — nicht beabsichtigt, die Hausschlachtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9 a Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstversorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet, mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

** Anonyme Anzeigen. Zuschriften ohne Unterschrift mit Klagen der verschiedensten Art laufen täglich in großer Zahl bei den verschiedensten Stellen ein. Besonders die militärischen Behörden werden nur allzu reichlich mit Einsendungen ohne Namensunterschrift bedacht. Die Briefschreiber beklagen sich über alle möglichen Sachen. Manchmal haben sie recht, öfter haben sie bitter unrecht. Haben sie recht, dann erwerben sie sich ein Verdienst, auf Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht zu haben, deren Abstellung den Behörden ermöglicht wird. Dann ist aber auch nicht einzusehen, weshalb sie mit ihrem Namen zurückhalten. Denn wer seinen Namen angibt, erhält zum mindesten als Antwort ein höfliches Dankschreiben und hat die Gewähr, daß seinen Beschwerden nachgegangen wird. Anonyme Anzeigen dagegen haben gar keinen Zweck, denn sie wandern fast ausnahmslos in den Papierkorb. Verlangt es einmal der Inhalt einer solchen anonymen Anzeige, der Sache nachzugehen, dann ist es doch gewiß keine Freude, nicht zu wissen, woher die Beschuldigung stammt. Stellt sich bei der Nachprüfung der Inhalt als unzutreffend heraus, dann sind solche anonymen Anzeigen keine vaterländische Pflicht, sondern eine Gemeinheit, die für die niedrige Gesinnung der Einsender spricht. Darum: Hat jemand Anlaß zu Klagen und Beschwerden bei irgendeiner Stelle, dann trete er mit seinem Namen heraus, er darf der gewissenhaften Nachprüfung und vertraulichen Behandlung sicher sein. Anonyme Anzeigen aber halte jeder aufrechte Deutsche unter seiner Würde!

** Ein beherzigenswertes Bauernwort an die Städterinnen. Die weibliche Bauernschaft des Salzkammergutes erläßt folgende Mahnworte in der „Linzer Tagespost": „Wenn die Sommerfrischler und Städterinnen zu uns kommen, wollen wir ihnen geben, was wir haben. Es ist leider nicht allzu viel. Hoffentlich nimmt alles ein gutes Ende und wird der Gegensatz zwischen Einheimischen und Fremden nicht verschärft. Kommt nicht in großer Toilette, nicht ausgerechnet in „weiß", wo jetzt die Seife so teuer ist. Aber wer Gelegenheit hat, die Bauernseele zu beobachten und näher kennen zu lernen, wer da sieht, wie der Großvater zum Pflug eilt, weil Sohn und Enkel im Felde stehen, und die Landfrauen Uebermäßiges zu leisten gezwungen sind, der weiß, daß diese Toiletten aufreizend auf das Landvolk wirken. Darum, liebe Städterinnen, nehmt euch vor, in der Sommerfrische möglichst wenig, oder, noch besser gesagt, gar nicht aufzufallen. Weder in der Toilette noch im Benehmen.

** Lichtspielhaus, Bahnhofstraße 34. Nach allgemeiner Aussage ist Henny Porten in ihrem Liebes- und Lebensdrama Die Ehe der Luise Rohrbach und in ihrem bestbekannten Lustspiel Auf der Alm da gibt's koa Sünd unerreicht. Die Vorführung findet nur noch heute und morgen statt. Erstklassige Künstler-Konzerte unterstützen die Aufführung.

** Im Hotel Fürstenhof, Gießen, findet heute, Donnerstag, ein Konzert unter Mitwirkung des Gesangshumoristen H. Müller statt. Samstag und Sonntag im großen Saal gibt das Neumann-Quartett ein Gastspiel mit reichhaltigem Programm. Siehe Anzeige.

** Das Kreisblatt Nr. 111 enthält Bekanntmachungen über: Absatz von Kalisalzen. — Erntevorschätzung im Jahre 1917. — Verkauf von Wintergerste. — Erzeugerpreise für Obst. — Gefunden; Verloren.

Kreis Schotten.

Fr. Schotten, 4. Juli. Das Kreisamt hat eine Nachprüfung der Ernteflächenerhebung vom 15. bis 25. Juli d. Js. angeordnet, da der Unterschied zwischen ihr und der Erhebung über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung im Jahre 1913 in vielen Fällen so groß ist, daß die jetzt angegebene Bebauungsfläche nicht als richtig angenommen werden kann.

Hessen-Nassau.

[] Biedenkopf, 4. Juli. Gegen zwei hiesige Einwohner, einen Metzgermeister und einen Viehhändler, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil sie im Verdachte stehen, heimlich seit längerer Zeit Schweine und Rindvieh geschlachtet zu haben. Was von dem vielen Gerede über die Sache alles wahr ist, wird die Gerichtsverhandlung ergeben. — Die Sammlungen für die U-Boot-Spende ergaben hier insgesamt 2655,91 Mk.

— Frankfurt a. M., 4. Juli. Die diesjährigen Bohnenpreise zeigen gegenwärtig eine Spannung, wie sie wohl noch niemals vorhanden gewesen sind. In Frankfurt kostet das Pfund bis zu einer Mark; vernünftige Händler bescheiden sich allerdings auch mit 80 Pf. Auf dem Höchster Markt fordern die Marktfrauen unentwegt 80 Pf., niemals darunter. Um 150 Prozent niedriger, für 32 Pf., geben die Homburger ihre Bohnen ab. Und in Mainz kann man das Pfund bereits für 30 Pf. erstehen. Zwischen dem Mainzer Satz und dem höchsten Frankfurter Preise klafft demnach ein Unterschied von „bloß" 333 Prozent.

— Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Juli-Pferdemarkt des Landwirtschaftlichen Vereins war ungewöhnlich stark mit Pferden beschickt; auch der Besuch von Käufern, in erster Reihe Landwirten, war sehr rege. Die hohen Preise ließen zunächst rechte Kauflust nicht aufkommen. Was jedoch als gutes Material verkauft wurde, erzielte riesige Preise. Später gingen die Preise etwas herab. Auch für die mittleren und leichteren Wagenpferde und die zahlreich angebotenen Tiere zum Selbstkutschieren legten die Käufer beachtenswerte Summen an.

ra. Usingen, 4. Juli. Seminaroberlehrer Bahlbruch wurde zum 1. Oktober ds. Js. zum Königl. Kreisschulinspektor befördert und nach Kolmar (Posen) versetzt.

— Wörsdorf i. T., 4. Juli. Am 1. Juli befand sich die Försterstelle des Schutzbezirks Limbach 100 Jahre in der Familie des Försters Mehl. In diesen 100 Jahren wurde das Amt nur vom Großvater, Vater und Sohn ununterbrochen verwaltet.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß Kupfer.

Berlin, 4. Juli. (WTB.) Der Prozeß gegen Frau Martha Kupfer wurde heute in später Abendstunde vor dem Schwurgericht am Landgericht I zu Ende geführt. Die Geschworenen bejahten nach längerer Beratung die Schuldfragen nach schwerer Urkundenfälschung, nach Konkursvergehen und nach Bewilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 3 Monaten und zehn Jahren Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 5 Monate und 3 Tage Gefängnis, und rechnete davon 5 Monate und 3 Tage auf die erlittene Untersuchungshaft an.

Berlin, 3. Juli. Im Prozeß Kupfer wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Kaufmann Rudolf Dreyer hatte für sich und einige Bekannte 200 000 Mk. eingezahlt und nur die persönlich gegebenen 30 000 Mk. zurückerhalten. Der Rentner Fritz Schröder gehörte zu der Gruppe des Oberleutnants a. D. Brode in Danzig, hat durch diesen vom August bis Dezember 1916 50 000 Mark eingezahlt, dann aber nur 11 042 Mk. zurückerhalten. Bei Fräulein Anna von Strantz-Wilmersdorf fragte Frau Kupfer telephonisch an, ob sie bei ihr dramatischen Unterricht nehmen könne. Frau Kupfer habe auf sie in jeder Beziehung einen sehr angenehmen Eindruck gemacht und ihre Stunden ernst genommen. Die Zeugin hat zwei- bis dreimal gesellschaftlich bei Frau Kupfer verkehrt und niemals den Eindruck gehabt, daß irgend etwas Ungehöriges vorkam. Es sei bei ihr sehr solide und korrekt zugegangen, alles habe den Eindruck eines gut bürgerlich geführten Haushalts gemacht. Obgleich Frau Kupfer wußte, daß sie (die Zeugin) glänzende Beziehungen habe, habe sie doch nie angeregt, ihr aus diesen Kreisen Einzahler zu verschaffen. Die Zeugin selbst hat nur eine kleine Einzahlung gemacht und das Geld ziemlich voll zurückerhalten. Der Fabrikant Ludwig Fleischmann ist durch Frau Fia Wille auf die Angeklagte aufmerksam gemacht worden. Obgleich er schlechte Auskunft über Frau Kupfer erhielt, hat er sich doch beteiligt. Er berechnet seinen Verlust auf 19 805 Mk. Dr. H. Wegener-Halensee, der durch Krankheit am Erscheinen als Zeuge verhindert ist, wollte nicht geschädigt sein. Der Konkursverwalter erklärte dies dadurch, daß nach seiner Berechnung der Zeuge 51 190 Mk. eingezahlt und zurückbekommen hat, doch habe er auch noch Gewinne von 6000 und 7000 Mk. erhalten. Nach Ansicht des Sachverständigen habe der Zeuge 15—20 000 Mk. verdient und sich auch bereit erklärt, sich wegen der Gewinne mit der Konkursmasse auseinanderzusetzen. Der Zeuge Dr. Richard Schröder hat 275 000 Mk. hergegeben und, wie Frau Kupfer zugibt, verloren.

Die Nachmittagssitzung wurde ausschließlich mit der Erörterung zweier Gründungen ausgefüllt, die Frau Kupfer inszeniert hatte, als ihr die Gewißheit wurde, daß sie sich aus dem drohenden Zusammenbruch nur retten konnte, wenn sie auf wirklich ehrliche Weise große Summen verdiente. Sie hätte, wie sie behauptete, wenn diese Gründungen perfekt geworden wären, sich mit ihren Gläubigern vorläufig verglichen und die Fälschungen sofort vernichtet. Es handelt sich um die Gründung einer Elektroschmelze. An dieser war Ingenieur Dr. Marx-Düsseldorf mit 150 000 Mk. und die Angeklagte mit 100 000 Mk. beteiligt. Die zweite Gründung war das Schmelzwerk Ferrosilicium in Eberfingen, an dem als Gesellschafter beteiligt waren: der Gene-

urteilung der Lieferungswerke in Wien Alexander Cassinone, Schwiegersohn des Kommerzienrats Körting, Dr. Marr, Geh. Oberregierungsrat Bönisch, und die Angeklagte. Das Endergebnis dieser Gründung ist, daß diese gut florierte, während die Angeklagte, welche die ganzen Bürgschaften auf die Gründungskautionen gemacht hatte, nicht einmal daran beteiligt ist. Die beiden Hauptzeugen Dr. Marr und Cassinone sind bis jetzt noch nicht zur Stelle. Es soll der Versuch gemacht werden, durch telegraphische Anfrage in Wien bzw. durch die Polizei in Düsseldorf diese Zeugen herbeizuschaffen.

Universitäts-Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Wie das „Berl. Tageblatt" berichtet, ist der Lehrstuhl Adolf Wagners an der Universität Berlin jetzt neu besetzt worden. Die Professoren Hermann Schuhmacher und Werner Sombart sind seine Nachfolger geworden.

Vermischtes.

Ein verhängnisvoller Brückeneinsturz.

* Berlin, 4. Juli. (Priv.-Tel.) Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." ist heute früh auf dem Bahnhof Wittenberge die etwa hundert Meter lange Holzbrücke, die über die Gleise der Berlin—Hamburger Bahn führt, zusammengebrochen. Man nimmt an daß ein Güterzug, der auf einer Lore Bagger trug, gegen die Brücke stieß. 65 Personen wurden verletzt, teilweise schwer.

Ein Aufruhr in St. Louis.

* Amsterdam, 4. Juli. (WTB.) Zu einem Aufruhr in St. Louis (Illinois) meldet Reuter: Fünfzehn Neger wurden bei der Flucht aus den brennenden Häusern von Weißen getötet. Der Schaden wird auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Dreihundert Weiße wurden verhaftet.

* Notjahr 1816/17. In einer Monatsversammlung des Kasseler Geschichtsvereins hat Rechnungsdirektor Woringer an der Hand von Aufzeichnungen seines Großvaters die in Kurhessen im Jahre 1816 herrschende Teuerung geschildert und die dagegen von der Regierung getroffenen Maßregeln, die vielfach an die Jetztzeit erinnern. Schon zu Beginn des Jahres 1816 waren die Getreidepreise gewaltig gestiegen, weil die vorhergehenden Jahre nur geringe Ernten gebracht hatten. Man glaubte aber, die Teuerung sei durch wucherischen Zwischenhandel entstanden und ferner dadurch, daß die Landleute in Erwartung weiterer Preissteigerungen ihre Vorräte festhielten. Es wurde deshalb angeordnet, daß jeder, dessen Getreidevorräte den eigenen Bedarf überstiegen, zum festgesetzten Marktpreis an ihm von der Regierung bezeichnete Personen seinen Ueberschuß zu verkaufen habe. Aber diese Maßregel reichte nicht aus, als unaufhörlicher Regen im Frühjahr und Sommer 1816 eine völlige Mißernte brachte. Das Wenige, was überhaupt geerntet wurde, war mit gesundheitsschädlichem Unkraut gemischt. Nun griff die Regierung noch kräftiger ein. Es wurden Notspeicher errichtet, aus denen zu mäßigem Preise Getreide an die ärmere Bevölkerung abgegeben wurde. Diese Notspeicher sollten von sämtlichen Grundeigentümern, die mehr als ihren Bedarf geerntet hatten, gegen einen festen Preis gefüllt werden. Aber auch dies reichte nicht aus. Die Kapitalisten wurden zur Hergabe unverzinslicher Darlehen, Leute ohne Kapital zur Hergabe kleiner Beiträge als Schenkung veranlaßt. Mit dem so gewonnenen Gelde wurde Ostseekorn beschafft, welches freilich erst sehr spät eintraf. Die öffentlichen Kassen gaben den Gemeinden zum gleichen Zwecke Vorschüsse. Die Not erreichte trotzdem einen hohen Grad. Man begann Brot aus Kartoffelmehl und Eichelmehl zu backen. Suppenanstalten zur Abgabe von Rumfordschen Suppen an die ärmere Bevölkerung wurden gegründet, wozu Kurfürst Wilhelm I. aus eigenen Mitteln erhebliche Beträge zuschoß. Um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, an der es auch mangelte, begann er mit dem Bau der längst beschlossenen Kattenburg. Glücklicherweise fiel dann auch die Ernte des Jahres 1817 sehr gut aus. Die ersten Wagen neuen Korns, die die Oekonomen Ulrich und Duisef vor dem holländischen Tore am 5. August 1817 nach Kassel einführten, wurden von der gesamten Geistlichkeit und der Schuljugend in festlichem Zuge durch die ganze Stadt nach der großen Kirche geführt, wo ein Dankgottesdienst stattfand.

* Ein Verein der Barfußgänger. „Man muß aus der Not eine Tugend machen" — nach diesem Grundsatze schlägt ein Mitarbeiter der „Sundsvalls Tidning" die Gründung eines Vereins vor, der nach seinem Zwecke der „Verein der Barfußgänger" heißen soll. Jedermann, Männlein, Weiblein und Kinder, soll nach den Satzungen des Vereins aufgenommen werden, sofern er sich verpflichtet, barfuß zu gehen, und der geistige Vater des Vereins braucht nicht viele Worte zu machen, um die Ledernot in Sundsvall (wie in ganz Schweden und anderen Ländern) zu beschreiben. Dafür ist er umso beredter bei der Schilderung der gesundheitlichen Vorteile, die das Barfußgehen mit sich bringt: Verbesserung der Hautatmung, Abhärtung usw. Nach den vorliegenden Nachrichten scheint er zu hoffen, einen Verein der Barfußgänger zusammenzubringen, der über ganz Schweden verbreitet ist. Allein er scheint nicht bedacht zu haben, daß man für Leder mancherlei Ersatzstoffe zur Herstellung von Fußzeug verwendet, und, was wohl noch mehr ins Gewicht fällt, daß das skandinavische Klima im Winterhalbjahre nicht besonders zum Barfußgehen verlockt. Für den Sommer dagegen dürfte das Barfußgehen tatsächlich ganz bequem und angenehm sein.

* Der „neutrale" Kriegshund. Als Lebensretter eines verletzten Tommys wirkte ein Hund, der sich „neutral" zeigte, indem er stets zwischen einem englischen und einem deutschen Schützengraben hin- und herlief und auf beiden Seiten gute Freunde hatte. Nach einem Gefecht zwischen den ziemlich nah aneinandergeschobenen Gräben, so erzählt „Daily Chronicle", war ein englischer Soldat verwundet auf dem Zwischengelände liegen geblieben, und sein Schmerzgestöhn wurde bis in den englischen Graben hörbar. Da schrieb der Kommandant des Grabens auf einen Zettel: „Wollen Sie uns gestatten, den Mann einzuholen, da er sonst stirbt?" Der Zettel wurde an dem Halsband des Hundes befestigt und von dem Tier in den deutschen Graben gebracht. Gleich darauf kehrte der Hund mit einem anderen Zettel zurück, auf dem die Worte standen: „Ja, wir geben Euch 5 Minuten Zeit." Das Rettungswerk wurde innerhalb vier Minuten vollbracht, die englische Schützengrabenmannschaft dankte dem Gegner durch Hochrufe, und dann gingen beide Parteien wieder an ihr Kriegsgeschäft.

* Was man in Amerika nicht kaufen kann. Als eine New Yorker Zeitung vor 100 Jahren einen Tarif der laufenden Preise der in Amerika meistverlangten Waren aufstellte, machte sie noch folgenden humoristischen Zusatz, der uns allerdings heute zum großen Teil recht wahr erscheint: Ehrlichkeit — fehlt seit einiger Zeit, Vaterlandsliebe — wird nicht verlangt, Bescheidenheit — ist nur noch in verdorbenen Ueberresten in alten Läden zu haben, List ist im Ueberfluß da, wird aber nicht verkauft, Höflichkeit — sehr teuer, und wer welche hat, scheint sie nicht in den allgemeinen Handel bringen zu wollen, Verstand — selten, aber nicht in Kredit, Skandal — wird nicht öffentlich verkauft, den Handel damit haben sich die Monopolisten vorbehalten. Aufrichtigkeit — ist außer Mode und verbleibt in den stilleren Ecken der Läden.

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Zur Lebensmittelversorgung in Gießen.

Als kürzlich im Lebensmittelamt die Frage erörtert wurde, ob es nicht geraten sei, die Magermilch, die wir jetzt erhalten, zu Käsematte zu verarbeiten, erhob der Hausfrauenverein dagegen energischen Widerspruch. Daraufhin ließ das Lebensmittelamt den Plan fallen. Daß der Hausfrauenverein von der Sache erfuhr, war wohl Zufall, ohne den der Plan leicht zur Ausführung gekommen wäre. Dieser Vorgang legt es nahe, den auch anderwärts beschrittenen Weg hier in Gießen zu gehen, und dem Lebensmittelamt einen ständigen, aus dem Hausfrauenverein zu wählenden Beirat zu geben, mit dem alle für die Hausfrauen wichtigen Maßnahmen vorher zu beraten wären. Eine solche Einrichtung würde auch noch andere Vorteile haben. Die Verordnungen würden dann wohl so abgefaßt werden, da sie für die Hausfrau sofort verständlich wären, was jetzt nicht immer zutrifft, und namentlich hätten die Frauen Gelegenheit, ihre Beschwerden an geeigneter Stelle vorzubringen, und Vorschläge zu ihrer Beseitigung zu machen. So mancher unnötige Weg, und so manches unnötige Warten könnte in der Tat wohl gespart werden. Jedenfalls hört man zurzeit recht häufig die Ansicht, daß die Behörden sich kein richtiges Bild von den Schwierigkeiten, mit denen die Hausfrauen zu kämpfen haben, machen, und daß doch manches ohne allzuviel Mühe geändert werden könnte.

Die weitere Durchführung des dargelegten Gedankens würde dazu führen, Kaufleute aus der Lebensmittelbranche ebenfalls zum Beirat heranzuziehen. Jetzt ist die Klage wohl allgemein, daß die Behörden sich die Kenntnisse der Fachleute nicht ausreichend zunutze machen, und ohne ihren Rat Verordnungen erlassen, Nahrungsmittel transportieren, aufbewahren usw. Die Klagen des Händlers beeinflussen das Publikum, und wenn einmal etwas verdirbt — was fraglos vorgekommen ist — so dient der Hinweis darauf als sehr gewichtiges Argument gegen die Zweckmäßigkeit der Anordnungen izgesamt. Unterstehen die Nahrungsmittel aber einer sachgemäßen Kontrolle, so ist, soweit angängig, den Beschwerden die Spitze abgebrochen. Die so überaus wichtige Kartoffelversorgung steht vor der Tür. Sie soll noch mehr zentralisiert werden, als früher. Desto größer ist auch die Gefahr des Verderbens. Hier gerade könnte ein Beirat der geschilderten Art in der Tat außerordentlich segensreich wirken.

Wöchentl. Uebersicht der Todesfälle i. d. Stadt Gießen.

25. Woche. Vom 17. Juni bis 23. Juni 1917.
Einwohnerzahl: angenommen zu 33100 (inkl. 1600 Mann Militär)
Sterblichkeitsziffer: 29,85 ‰.
Nach Abzug von 13 Ortsfremden: 9,43 ‰.

Es starben an	Zus.	Erwachsene	Kinder im 1. Lebensjahre	Kinder vom 2. bis 15. Jahre
Angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler	1	—	1	—
Masern	1	—	—	1
ander. Wundinfektionskrh.	2 (2)	1 (1)	—	1 (1)
Tuberkulose der Lungen	1 (1)	1 (1)	—	—
Lungenentzündung	1	—	—	1
Krankh. der Atmungsorgane	2 (1)	1 (1)	—	1
Krankh. d. Kreislaufsorgane	2 (2)	2 (2)	—	—
Gehirnschlag	1 (1)	1 (1)	—	—
anderen Krankheiten des Nervensystems	1 (1)	1 (1)	—	—
Brechdurchfall	1 (1)	—	1 (1)	—
anderen Krankheiten der Verdauungsorgane	4 (3)	4 (3)	—	—
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	1 (1)	1 (1)	—	—
Krebs	1	1	—	—
Summa:	19 (13)	13 (11)	2 (1)	4 (1)

Anm.: Die in Klammern gesetzten Ziffern geben an, wie viel der Todesfälle in der betreffenden Krankheit auf von auswärts nach Gießen gebrachte Kranke kommen.

Veröffentlichung des Großh. Kreisgesundheitsamts Gießen.
Medizinalrat Dr. E. Walger, Großh. Kreisarzt.

Witterungsbericht.

(Oeffentlicher Wetterdienst.)
Wolkig, meist trocken, warm, Gewitterneigung.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Juli 1917		Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Grad der Bewölkung in Zehntel der sichtb. Himmelsfl.	Wetter
4.	3[n]	—	25,1	10,4	44	—	—	3	Sonnenschein
4.	10[n]	—	20,2	13,0	74	—	—	10	Bed. Himmel
5.	8[m]	—	16,5	10,3	74	—	—	10	Bed. Himmel

Höchste Temperatur am 3. bis 4. Juli 1917 = + 25,4° C.
Niedrigste „ „ 3. „ 4. „ 1917 = + 13,1° C.
Niederschlag: 0, mm.

Letzte Nachrichten.

Hindenburg und Ludendorff.

Würzburg, 5. Juli. (L. A.) Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff wurden auf der Durchreise durch den Bahnhof Würzburg von mehreren Tausend Personen lebhafte Kundgebungen dargebracht.

Die russische Offensive.

Berlin, 4. Juli. Ueber die russische Offensive schreibt „Ekstrabladet" vom 3. Juli, daß ihr kein besonderes militärisches Interesse beizumessen sei. Der Schwerpunkt liege auf politischem Gebiet. Die Offensive war nützlich mit Rücksicht auf die Alliierten, deren Forderungen bedrohlich hart geworden waren.

Meutereien der russischen Ostseeflotte.

Berlin, 6. Juli. In der russischen Ostseeflotte sollen neuerdings wieder starke Meutereien vorgekommen sein und im italienischen Heere wurde in meuternden Truppenteilen der zehnte Mann erschossen.

Rußlands Finanzen.

Bern, 4. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent der „Morningpost" äußert in einem vom 28. datierten Berichte die schwersten Bedenken über Rußlands Finanzen und führt u. a. aus: Bei Kriegsausbruch haben die Zahlungsmittel 100, bei Sturz der zaristischen Regierung 1000 Millionen Pfund Sterling betragen. Während der drei ersten Monate des neuen Regimes sind bereits weitere 250 Millionen Pfund Sterling ausgegeben worden, und neuerdings werden wöchentlich 25 Mill. Pfund Sterling in Umlauf gesetzt. Infolge der gewaltigen Vermehrung des Papiergeldes hat der Rubel 80 Proz. seiner Kaufkraft verloren. Der ausländische Rubelkurs ist kein sicheres Kriterium mehr, da er nur durch drakonische Maßregeln aufrecht erhalten wird.

Ein neuer Kriegswinter?

Berlin, 4. Juli. Pariser Journalisten, die Viviani nach seiner Rückkehr aus Amerika sprachen, erzählen, erst im Frühjahr 1918 könne man mit amerikanischer Hilfe rechnen. Man müsse daher die Oeffentlichkeit auf den neuen Kriegswinter vorbereiten. Es solle deshalb zunächst das Vertrauen auf die Hilfe Amerikas kräftig gefördert, jedoch noch nichts laut werden, daß die verbündeten Regierungen tatsächlich beschlossen haben, den Krieg bis ins nächste Jahr fortzusetzen.

Eine Erkenntnis.

Berlin, 6. Juli. Im Ausschuß der französischen Sozialistenpartei warnte der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Weill davor, sich auf eine Abstimmung in Elsaß-Lothringen über die Zugehörigkeit des Landes einzulassen. Eine solche Abstimmung könne leicht zur Folge haben, daß Elsaß-Lothringen als französisches Kriegsziel ausscheiden würde.

Stimmungsumschwung in England.

Berlin, 6. Juli. Zu den Anzeichen von einem sich in England vollziehenden Stimmungsumschwung wird in der „N. Z." die veränderte Haltung des Blattes „John Bull" gerechnet, das bisher eins der ärgsten nationalistischen Hetzorgane war und nun offen ins Lager der Opposition übergegangen ist. Die Regierung trete, wie das Blatt sagt, dem Volke immer anmaßender gegenüber und reize die öffentliche Meinung immer mehr auf, und so sei das englische Volk sehr mißtrauisch geworden. Im Innern nehme der Aufruhr immer mehr zu, und eine Regierung, die der Kriegsarbeiter zu allerlei Unfug und Torheit ausnutze könne sicher sein, daß sie schließlich wankend werden müsse.

Lloyd George und der Frankfurter Friede.

Berlin, 4. Juli. Ueber Elsaß-Lothringen äußerte Lloyd George: Die politischen Grundsätze von 1870 sind die Grundsätze von heute und sie bekämpfen wir. Lloyd George scheint nicht zu wissen, daß die Regierung die Bedingungen des Frankfurter Friedens anerkannt hat.

Lord Hardings Verteidigung.

Haag, 4. Juli. (L. A.) Im englischen Oberhause verteidigte sich Lord Hardinge gegen die Anschuldigungen, die im amtlichen Bericht über Mesopotamien gegen ihn erhoben worden waren. Ihn treffe keine Verantwortung. Indien sei schon nach den ersten Kriegsmonaten völlig erschöpft gewesen. Er sei übrigens nicht dazu berechtigt gewesen, die Einstellung des Vormarsches auf Bagdad zu befehlen. Das Oberhaus hörte seine Rede mit eisigem Schweigen an.

Am Vorabend des Geburtstages des Grafen Zeppelin

Zeppelin-Gedenkfeier

Samstag, 7. Juli 1917, abends 8¼ Uhr pünktlich in der großen Aula der Universität

unter Mitwirkung

des Herrn Hofrats Steingoetter; eines Knabenchores unter Leitung des Herrn Görlach; der Militärkapelle unter Leitung des Herrn Herrmann; Ansprache Seiner Magnificenz des Rektors der Landes-Universität, Herrn Prof. Dr. Schian; Vortrag: Zeppelin und sein Werk (mit Lichtbildern) von Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. König

veranstaltet vom

Verein für Luftfahrt in Gießen, der Ortsgruppe Gießen des Deutschen Luftflotten-Vereins und der Ortsgruppe Gießen des Frauen-Verbandes des Deutschen Luftflotten-Vereins.

Numerierte Plätze für die vordere Hälfte des Saales sind zu 2 Mk. in der Musikalienhandlung von Challier, Neuenweg 9, zu haben. Der Reinertrag ist für die Flieger-Fürsorge bestimmt. Im übrigen ist der Eintritt frei. Die Galerie ist Soldaten und Verwundeten vorbehalten. Oeffnung des Saales 7½ Uhr. 5000D

Kaufgesuche

Gesucht National Kontrollkassen
National-Scheckdrucker, gegen bar bei Abnahme. Preisangebote a. Rudolf Mosse, Berlin SW 19, unter J. V. 6089.

Gut erhaltene, gebrauchte **Mandoline**
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 04148 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Guter Jagdgewehr, Drilling od. dgl. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. an R. Alt, Liebigstraße 2. 04149

Ma..er- od. Weißbinderwagen
zu kaufen gesucht. Näheres Heinrich Schäfer. 04166 Dammstraße 39.

Kaufe
Einzelmöbel, vollständige Haushaltungen, Wertgegenstände und Schmucksachen aller Art zu angemessenen Preisen.
Kratz, Brandgasse 8.

Fichtenschleifholz
sowie
Lang- u. Brennholz
kauft Jacob Hönig, Holzhandlung, Wiesbaden.

Verschiedenes

An- und Verkauf
von Antiquitäten, Möbeln, ganzen Einrichtungen, Altertümern, sowie allen von mir geführten Artikeln. 2241
Louis Rothenberger.

Auf 14 Tage aus dem Feld beurlaubt, bin ich täglich **außer Sonntag** anzutreffen.
L. Kratz,
Heilgehilfe u. Masseur,
Schulstraße 11. 04167

Erteile Klavierunterricht
komme ins Haus. Schriftl. Angebote unter 04156 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Konsumverein Gießen und Umgegend.
Die Ablieferung der 20-Mk.-Rückvergütungsscheine hat bis 16. Juli in den Verkaufsstellen zu erfolgen. Umschläge dafür sind daselbst abzufordern.
1088 Der Vorstand.

In einem Orte in der Umgebung von Gießen Wohnhaus mit Stallung und Garten zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschl. Angeb. u. 04173 a. d. Gießener Anz.

Die feinsten Nordsee-
Schellfische
und Cabliau, lebendfrisch in Eis, empfiehlt
Georg Wallenfels
Marktpl. 21 Fernspr. 942
gegenüber d. Engelapotheke

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, meinen unvergesslichen Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johannes Karl Müller

Gerichtsvollzieher i. R.

nach schwerem Leiden am 2. Juli im 52. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Giessen, den 5. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Müller geb. Lauer
Karl Müller
Georg Müller
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Juli, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt. 5121

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn Fr. W. Stäbe

sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Handloser.

Gießen, den 5. Juli 1917. 04155

Hotel Fürstenhof, Giessen

Heute Donnerstag:

Konzert

unter Mitwirkung des Gesangshumoristen **H. Müller.**
Sonnabend und Sonntag im großen Saal: Gastspiel des Neumann-Quartetts nebst reichhaltigem Programm.
Karten-Vorverkauf beim Portier des Hotels. Militär halbe Preise. 5116

Gießen auf Oswaldsgarten

Zirkus Althoff

3 Riesen-Zelte.

Samstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

Riesen-Programm. 04135
Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate.

Baugenossenschaft des ev. Arbeitervereins zu Gießen
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Einladung

zu der Freitag, den 13. Juli lfd. Js., abends 8 Uhr im Saale der **Herberge zur Heimat dahier** stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** werden die Mitglieder **ergebenst** eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlage der geprüften Rechnung nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1916, sowie Erstattung des Rechenschaftsberichts.
3. Verteilungsvorschlag bezüglich des Reingewinns.
4. Bericht über die Elisabeth-Kleinkinderschule.
5. Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Satzungsänderung: hier Aenderung des § 1, Absatz 1 (Firma), sowie des § 32 (Aufnahme von Mitgliedern).
7. Verschiedenes.

Gießen, am 5. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Baugenossenschaft des ev. Arbeitervereins zu Gießen, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Dr. Kronsmüller.

NB. Um eine Beschlußfassung bezüglich des Punktes 6 herbeiführen zu können, bitten wir unsere Mitglieder vollzählig erscheinen zu wollen.
Die Rechnung für 1916 liegt acht Tage lang zur Einsicht der Genossen — **Steinstraße 17 II** — offen. 04151)

---

10. Preußisch-Süddeutsche

(236. Königl. Preußische)

Klassen-Lotterie

Die Ziehung der **ersten** Klasse dieser Lotterie beginnt am **19. Juli ds. Js.**

Lose	1/8	1/4	1/2	1/1	pro
	M. 5.—	M. 10.—	M. 20.—	M. 40.—	Klasse

Porto 20 Pfg. mehr, sind zu beziehen durch die **Königlich Preußischen Lotterie-Einnehmer** in Gießen:

Buchacker	Flimm	Legler
Neuen Bäue 11	Walltorstr. 63	Süd-Anlage 5
Fernsprecher 377.	Fernsprecher 237.	Fernsprecher 82.

Ziehungslisten **60** Pfg. für alle Klassen bei freier Zusendung und vorheriger Zahlung. 4890

Unser mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Schreibmaschinen-Bureau

fertigt alle vorkommenden Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsarbeiten schnell, sauber und verschwiegen bei billigster Berechnung an.

Franz Vogt & Co., Giessen

Goethestraße 32. 4499 *Telephon 2064.*

Amateur-Photographie

Photogr. Apparate

Feld-Kameras —— Klapp-Kameras
größte Auswahl!

Photogr. Bedarfsartikel

wie

Platten, Packfilm, Rollfilm, verschied. Fabrikate.

Bromsilber-, Gaslicht-, Celloidin-, Aristo-, Matt-Albumin- | **Papiere** und **Postkarten**

Photogr. Alben, Aufklebe-Kartons, Passepartouts usw. empfiehlt

Mediz.-Drogerie „Zum Kreuzplatz"

Kreuzpl. 9 Spezial-Photohaus Kreuzpl. 9.

Nebenerwerb durch: Postkartenverkauf

100 Stck. von 1.50 Mk. an. 100 sortierte Landschaften, patriot. Goldglanz-, Geburtstags-, Künstler-, Liebes-, Kopfk. usw. 2.60 Mk. 100 wunderbare Künstlerkarten 3.50 u. 5.50 Mk. 90 Stck od. 15 reizende Liebesserien in Chromobrom 2.80 Mk. (5—20 Pf.-Verkauf). Nachbesteller erhält prakt. Buch über allerlei Nebenerwerb im Werte von 3 Mk. gratis. Viele Anerkennung. 100 Briefmappen 5/5 Mk. 9,—, 50 Leinenmappen Mk. 6,50, mit Seidenfutterumschlägen Mk. 8,—, Nachnahme oder Voreinsendung. P. Wagenknecht Verlag Leipzig 34. 5127ss

---

Städt. Verkaufsstelle für getragene Kleider, Wäsche und Schuhe.

Der **Verkauf** getragener Kleider, Wäsche und Schuhe findet täglich mit Ausnahme von Montag und Mittwoch

Neuen Bäue Nr. 17

von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr statt.
— Die Abgabe erfolgt nur gegen **Bezugsscheine.**
Die **Annahme** getragener Kleider, Wäsche und Schuhe erfolgt

Kirchstrasse Nr. 20 (Schulbaracke).

Montags und **Mittwochs** von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr. 04157

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Brot-, Fleisch- und Zusatzkarten** erfolgt diesmal Freitag und Samstag, den 6. und 7. ds. Mts. und zwar für die Bezugsberechtigten mit dem Zunamen A—K Freitag und L—Z Samstag.

Gießen, den 4. Juli 1917. 5134B

Der Oberbürgermeister.
Keller.

Vermietungen

Eine schöne 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
04128 **Nord-Anlage 3.**

Mansarde, 5 Zimmer, mit allem Zubehör, zum 1. Okt. zu verm. **Ludwigstr. 40.** 5113

5089 **Geräumige 5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör und Gartenanteil, sonnige, freie Lage, Nähe des Bahnhofes, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hofmannstraße 11.

2 Zimmer

Kl. 2-Zim.-Wohng. zu verm.
04174 **Dammstraße 19.**

Verschiedene

Zu vermieten:
Liebigstraße 29 I 5 Zimmer, Badeeinr., Gas, elektr. L., Linol., Gartenant.;
Liebigstr. 33 II 5 Zm., Badez., Zubeh., Balk., Gas, elek. L.;
Hillebrandstr. 14 part. l.: 3 Zimmer, Zubehör.
Näheres **H. Wallach,** Bismarckstraße 14. 04156

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neuen Bäue 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpfleg. f. jede Zeitdauer. Mittag- u. Abendtisch. Elektrisch Licht. Bad. Tel. 1086. 11687

Schön **möbl. Zimmer** mit voller Pension zu vermieten. 04158] **Bleichstraße 13, I.**

2 ineinandergeh. möbl. **Zim.** i. Nebenh. f. 1-2 Pers. m. Pens. z. verm. **Süd-Anlage 7.** 5085

Einfach möbl. **Zimmer** zu vermieten. **Weidengasse 8,** I 04146

Läden u. dgl.

Kleiner Laden, in dem seit Jahren ein Zigarrengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, auf 1. Oktober dieses Jahres zu vermieten.
Näh. **Walltorstraße 75 p.**

Mietgesuche

Ca. **5—6-Zimmer-Wohnung** mögl. m. Balkon u. Gartenanteil in freier Lage per 1. August od. 1 Oktober gesucht. Schriftl. Angeb. unter 4986 a. d. Gießener Anzeiger.

Ehepaar **sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer,** sow. Kochgelegenheit. Schriftl. Angeb. unter 04172 a. d. Gieß. Anz.

Akademiker sucht in der Nähe d. Walltors **zwei gut möblierte Zimmer.** Angeb. m. Preisang. unter 04158 an den Gieß. Anz.

Gesucht per 1. August evtl. früher **2 einzelne möbl. Schlafzimmer** mit elektrischem Licht. Schriftl. Angebote mit Preis u. 04165 a. d. Gieß. Anz. erb.

Zwei leere Zimmer, anstoßend, mit elektr. Licht, per 1. August gesucht. Schr. Angeb. mit Preisang. unter 04164 erb. a. d. Gieß. Anz.

Junger Mann sucht elegant möbl. **Zimmer.** Nähe der Elektrischen. Schriftl. Angebote unter 04151 an den Gießener Anzeiger erbeten.

1 möbl. Zimmer m. Klavier zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 04154 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Lichtspielhaus · Bahnhofstr. 34.

Nach allgemeiner Aussage ist

Henny Porten

in ihrem Liebes- und Lebensdrama

Die Ehe der Luise Rohrbach

und in ihrem bestbekannten Lustspiel

Auf der Alm da gibt's koa Sünd

unerreicht.
Nur noch heute und morgen.
Erstklassige Künstler-Konzerte.
Geöffnet bis 11 Uhr abends. 5126

Schwarz-Weiss-Theater

Selters-weg 31.

Nur noch heute und morgen

wirkt

Tony Silva

die beliebte Tragödin, in ihrem sozialen Lebensdrama

Abgründe!

in 4 spannenden Akten.
Bekanntlich wirkte die Künstlerin früher mit Erfolg am hiesigen Stadttheater.

Ab Samstag 7. Juli: 5129a

Magde Lessing

bekannt aus der Blauen Maus in einem ausgezeichneten Filmspiel in 4 Akten.
Täglich ununterbrochen Vorstellung von nachmittags 4 bis abends 11 Uhr.

Stellenangebote

Sofort

Heizer

für Niederdruckdampfheizung ges., Schlosser bevorzugt.
Universitäts-Augenklinik
Gießen. 5120B

Lehrling oder **angehender Kommis** zu baldigem Eintritt gesucht. 04112
Gebrüder Schwan.

Schuljunge, nicht unter 12 Jahren, gesucht. 04169
Neuen Bäue 3.

Frau

oder starkes

Mädchen

für ständige Tagesarbeit gesucht.

Volksküche,
Burggraben 9.
Zu melden daselbst abends 7 Uhr. 5068

Frau

zum Säckeflicken auf der Maschine gesucht. 5124
Vereinigte Getreidehändler.
Friedrichstraße 8.

Hilfsarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung. **Fr. Otto,**
04163 Liebigstraße 63.

Laufmädchen gesucht.
5115 **Bahnhofstraße 39.**

Mädchen oder unabhängige Frau zur Aushilfe sofort gesucht. 5074
Bäckerei Hende,
Bahnhofstraße 12.

Jüngeres Fräulein
auf **das** Bureau einer hiesigen Zigarrenfabrik gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nebst Gehaltsansprüchen u. 5133 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Fräulein oder Mädchen
suche ich zu einem 4jährigen Kinde für nachmittags. Vorzustellen zwischen 12 u. 3 Uhr mittags. 04152
Hauptmann Krüger,
Neuen Bäue 22.

Zur Bedienung im Laden wird ein
junges, kräftiges Mädchen
gesucht. Schr. Angeb. unter 04168 an den Gieß. Anzeiger.

Braves Mädchen
zum 1. September für Küche und Haus gesucht. **Frau Wehn,** Alicestraße 17. 5123

Ein Mädchen
m. gut. Zeugn. f. kl. Haushalt von 3 Personen in Gießen sofort od. später gesucht. Angebote an **Frau Nieburg, Bad Nauheim,** Villa Blankenborn, Reinhardstraße 1. 5122

Ordentliches Dienstmädchen
gesucht. Bleichstr. 13, I 04166

Zum **sofortigen** Eintritt wird eine

tüchtige, energische Dame

gesucht.

Stadtverwaltung Wetzlar. 5082

Einfaches, reinliches
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit gesucht. Meldungen erbeten an **Georg Wallenfels,** Marktplatz 21. 5084

Suche per 15. Juli ein ordentl.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau E. Datz, Seltersweg 23. 5072

Mädchen

zum **Bedienen der Zentrifuge** ges. **Medizinische Klinik.** 5080

Kräft. Mädchen
im Bügeln und Waschen perfekt, zum 1. 7. gesucht. Neben Vergütung freie Station und Dienstkleidung. 4481
Heil- u. Pflegeanstalt Giessen.

Zuverlässiges Mädchen
zu älteren Leuten bei guter Verpflegung gesucht. 5130
Frau Fendt, Ludwigstr. 40 I.

Junges Mädchen für leichte Arbeit gesucht. 04170
Schirmfabrik Levi.

Junges Bureau-Lehrmädchen
stellt noch ein
Verlagsdruckerei Albin Klein, Süd-Anlage 21. 04171

Stellengesuche

Witwe, 45 Jahre alt, kräftig, energisch, zielbewußt, sucht per sofort od. sp. Beschäftigung irgendwelcher Art, am liebsten Haushalt. Schr. Ang. unter 5064 a. d. Gieß. Anz.

Verkäufe

2frischm. Ziegen ohne Hörner z. verk. **Steinstr. 69.** 04162

6 **junge Hühner,** 1 Jahr alt, zu verkaufen. 04159
Krofdorfer Straße 232.

Achtung!

Verkaufe Freitag 8 Uhr:

Einmache-Gurken,
Salatgurken,
Rettiche,
neue Zwiebeln

im 04160
Lenz'schen Felsenkeller.
Frau Frosch.

Schönes Landhaus
mit Stallung und Garten zu verkaufen, wenn gewünscht, auch noch einige Tausend □Meter Land. In der Nähe Gießens. Schriftl. Angebote unt. 04153 an den **Gießener** Anzeiger erbeten.

Gebr. Sportwagen zu verkaufen.
04175 **Ederstraße 6, O.**

Gut erhalt. **Bett, Nachttisch, Kleiderschr., Stiefelgestell, Tischchen, Blumentisch, Stehlampe, Ampel, Küchenbretter** zu verkaufen. **Roonstr. 36.** 04161

Verschiedenes

Paedagogium

(Höhere Privatschule Sexta — Oberprima)

Aufnahme neuer Schüler jederzeit.
Gute Erfolge.
Einjährigen-, Primareife-, Abiturienten-prüfung.

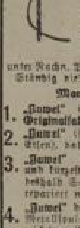
Durch den Besuch der Unterstufe genügen Kinder nur 14 Jahren der gesetzlichen Schulpflicht. (Minist. Verfügung vom 13. V. 14.)

Näheres durch
Direktor Brackemann,
Ludwigstr. 70. Fernr. 633

Kleines Hündchen
abhanden gekommen. Abzugeben gegen Bel. **Seltersw. 34. Vor Ankauf wird gewarnt.** 5132

Näh-Ahle „Juwel"

D. R. G. M. — Patent
k. k. österr. u. k. ungar. Patent.



Jeder sein eig. Reparateur! Sie näht **Steppstiche wie eine Nähmasch.** Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr, Gürteln, Segeln, Zelten, Treibriemen, Fahrradmänteln etc.

Preis per Stück mit 2 verschiedenen Nadeln und Faden

Mk. 3.50

unter Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Ständig viele Anerkennungen.

Man beachte:

1. **„Juwel"** ist **unübertreffliches Originalfabrikat!**
2. **„Juwel"** ist **aus Metall** (kein Eisen), daher fest!
3. **„Juwel"** hat die handliche und fugelte Form und können deshalb Schuhe **wirklich** damit repariert werden!
4. **„Juwel"** hat im Heft gelagerte Metallspule, deshalb kein Verwickeln u. Abreißen des Fadens!
5. **„Juwel"** hat i. Heft einen Nadelbehälter. „Juwel" kann deshalb niemals mit billigen hölzernen oder metallenen Nachahmungen verglichen werden, die alle kaum einen obiger Vorzüge besitzen!

General-Vertrieb

J. Höpfl, München 70
Dachauerstraße 39
(5117ss)